Im Museum späterer Zeiten : (Abteilung Erz)

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **3 (1943-1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-355572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Museum späterer Zeiten

(ABTEILUNG ERZ)

1

Zum Feuerrohr gegossen
in haßverlorner Welt,
hab Städte ich zerschossen
und Ströme Blutes flossen,
hab Heldenkraft gefällt.

Der Tag im Trauerflore
sank welk ins Abendrot,
groß stand auf erznem Rohre,
lauschend, die Hand am Ohre,
der Siegerfeldherr Tod.

2

Ich habe einst verkündet das Gebot,
ich habe Gut und Böse streng geschieden
und einen Tempel feierlich errichtet,
den leuchtend die Gerechtigkeit umlichtet
und meine Tafel lehrte sie den Frieden,
bestimmte Maß und aller Tiefen Lot,
den Schritt der Zeit, Gesetz, Zahl und Gewicht:
ich war Vollendung, Mittag und Gericht.

3

Den Lüften des Himmels gesellt,
in silberne Morgen und wandernde Sterne
sang ich mein Glockenlied in die Welt,
segnete Dorf und Stadt und die dämmernde Ferne.
Ob sie's nicht hörten in ihrer Geschäftigkeit,
in ihrem tollen Treiben, in Gier und Hast,
ich streichelte sie im Leid,
hob auf Schwingen des Lieds die drückende Last,
war himmlischer Bote ob aller Zeit,
in Krieg, in Not und finstrer Nacht,
ich rief zum Gebet,
zur knienden Wacht,
denn er kommt, der Herr, wie der Morgenwind weht.

MARTIN SCHMID

Ein Wort des Dankes

Dankbarkeit ist Ausdruck inneren Reichtums. Jede gute Mutter und jeder tüchtige Vater lehrt das Kind danken. Der Dankbarkeit und Besinnung darf auch ein bescheidenes Blättlein wie unser Schulblatt Raum gewähren, wendet es sich doch an Erzieher, die aus dem Reichtum des Herzens immer wieder schöpfen müssen, soll ihre Arbeit Tiefgang haben.

So sei auf zwei frische Grabhügel hingewiesen, unter denen tüchtige Bündner ruhen: *Peider Lansel,* der feinsinnige Engadiner Lyriker und unentwegte Kämpfer für das Romanische, der Bündner Träger des Schiller-Preises,